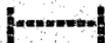




# Der lachende Ehemann

Operette in drei Akten von  
Edmund Eysler



C. A. ANDRÉ  
Musikalien-Handlung  
FRANKFURT a. M.

\*\*\*\* Verlag von \*\*\*\*  
W. KREZZIG  
Leipzig, Wien, New-York

Textbuch



Als unverkäufliches Manuskript gedruckt. Sowohl Aufführungs-, Nachdrucks- und Übersetzungsrecht vorbehalten. Für sämtliche Bühnen des In- und Auslandes im Vertriebe der Firma W. K a r c z a g, Wien VI., Linke Wienzeile 6, und ist das Aufführungsrecht nur durch diese zu erwerben.

Julius Brammer.

Alfred Grünwald.

Edmund Eysler.



## Text der Gesänge.



# Der lachende Ehemann.

Operette in drei Akten von

Julius Brammer und Alfred Grünwald

Евгенія Сперо

Musik von Edmund Eysler.

Sämtliche Verlags-, Übersetzungs-, Arrangements- und Ausführungsrechte vorbehalten.  
Tous droits d'édition, d'arrangement, de traduction et d'exécution réservés.  
Eigentum des Verlegers für alle Länder.— Eingetragen in das Vereinsarchiv.

### W. Karczag

== Musik-Verlag, Bühnenverlag und Vertrieb ==

Leipzig, Nürnbergerstraße 36/38.

Wien VI., Linke Wienzeile 6.

Karczag Publishing Co. New York U. S. A.

Déposé à Paris

Ent. Stat. Hall, London

Copyright 1913 by W. Karczag, Leipzig—Wien—New York.

Исключительное право перевода для Россій принадлежит  
соавтору и Евгенія Сперо, Петербургъ.

Eigentum für Rußland: Nikolai Chr. Bawinghoff, St. Petersburg.

Перепечатка воспрещается (россійскій законъ объ  
авторскомъ правѣ отъ 20. марта 1911 г.).

Pour la France et ses Colonies, la Belgique, la principauté de Monaco et la Suisse  
française: Max Esdlig, Paris, 13, Rue Laiffite.

Nachdruck verboten laut des russischen Autorengeleges vom 20. März 1911.

Sämtliche Rechte für alle Arten von mechanischen Sprechapparaten besitzt die Anstalt  
für mechanisch-musikalische Rechte (Himmre) in Berlin.

Druck von Rudolf Dworschaks Nachfolger, Wien, IX. Bezirk, Elisabeth-Promenade Nr. 33.





8 1/4 11/2

# Erster Akt.

## Nr. 1. Introduktionschor.

Das nennen wir ein Interieur,  
Voll Stil und voll Geschmack.  
Das findet man so bald nicht mehr,  
Das gibt's nicht jeden Tag.  
Wie fein das alles abgestimmt,  
Die Farben — dieser Ton,  
Der Luster selbst zusammenstimmt  
Mit Teppich und Plafond.  
Ein jedes Stück aus Künstlerhand  
Den Schöpfer lobend preist,  
Und jeder Sessel — jede Wand  
Zeigt hier von höh'rem Geist.

Hans Bimt: [: Das Interieur der Frau von heut'  
Verrate die Persönlichkeit.  
Es lasse ahnen ganz diskret  
Die Individualität.  
Was ihrer heißen Sehnsucht Ziel,  
Das zeige ihrer Möbel Stil,  
Und was ihr macht Plaisier, Passion,  
Verrate das Tapetenmuster [schon. :]

Chor: Das Interieur der Frau von heut' usw.

## Nr. 2. Entree mit Chor.

Hella: Willkommen auf meinem Jour,

Chor: Wie reizend, wie schick die Frisur.

Hella: Ach, seien Sie herzlichst begrüßt.

Chor: Wie stilvoll sie wieder ist,  
Wie modern, wie mondain,  
Die Toilette, wie schön,  
Wie man schöner nicht kann,

Sella: Nun, ich glaub', es geht an!

1.

Die Dame, die für Kunst sich int'ressiert,  
Geht stets im Genre „Rembrandt“ nur frisiert.  
Des Nachmittags, da zieht sie an  
Ein Kleid, ganz à la Lizian.  
Dazu ein Hütchen feck,  
Im Genre Reznicek.  
Sie denkt an prüde Normen nie,  
Und hat noch hübsche Formen sie,  
So zeigt sie ohne Geiz,  
[: So manch geheimen Reiz . . . :]

• [ : Nur wer hübsch ist, kann 'was zeigen,  
• Wer es nicht ist, sei diskret,  
Denn man wird sich ewig beugen  
Vor der Schönheit Majestät.  
Ist sie schön, sei sie nicht sparsam,  
Schenkten ihr die Grazien Gunst,  
Halte nichts sie in Gewahrsam,  
Denn die Schönheit gehört der Kunst. :]

2.

Die Dame, die für Kunst sich int'ressiert,  
Stellt in den Dienst der Kunst sich unbeirrt.  
Des Vormittags steht sie Modell  
Zu einer Eva in Kastell,  
Zu einer Leda dann,  
Da hat sie gar nichts an.  
Wird dann als Venus porträtiert,  
Da ist sie sehr stark defolletiert  
Und zeigt ganz ohne Geiz  
So manch' geheimen Reiz.

• [ : Nur wer hübsch ist, kann 'was zeigen,  
• Wer es nicht ist, sei diskret usw. : ]

Alle: Reizend, entzückend — die echte moderne Frau!

Mr. 3. Duett.

1.

Lutz: Warum hat das Schicksal so ungleich verteilt  
Die herrlichen Güter des Glücks?

Stelka: Warum hat's den einen so reichlich bedacht,  
Warum hat der andere nix?

Lutz: Daß einem alleine dies herrliche Weib  
Zu eigen gegeben es hat,  
Das finde ich schmähsch — ich bin und ich bleib'  
In der Liebe — Sozialdemokrat.

{ [ : Du süße, holde, kleine Frau,  
O, wärest du doch meine Frau.  
Warum bist du die feine,  
Die feine — ganz alleine.  
Laß mich von seiner Seligkeit  
Ein Zipfelchen erhaschen,  
Laß mich von seiner Seligkeit  
Doch auch ein Bissel naschen! : ]

Stelka: Das möchte Ihnen so passen! übrigens —

2.

Stelka: Mein Herr, mich zu duzen, das finde ich feil,  
Ich rufe sofort meinen Mann.

Lutz: Das Duwort, das wenden zum lyrischen Zweck  
Wir Dichter seit jeher an.

Etelfa: Dann hätten Sie fast einen Kuß mir geraubt,  
Es wäre gelungen beinah'!

Lutz: Pardon, doch es war, was ich kühn mir erlaubt  
Licentia poetica!

{ [ : Du süße, holde, kleine Frau,  
O, wärest du doch meine Frau.  
Nein, nein, ich bin die feine,  
Die feine — ganz alleine,  
Drum bitte nur nicht so intim,  
Denn was Sie an mir sehen,  
Gehört doch ganz allein nur ihm,  
Vom Kopf bis zu den Behen. ✓

Mr. 4. Entree lied.

1.

Ottokar.  
Ich bin eben hier nur eine Nebenperson,  
Denn es ist heut' der Tag meiner Frau.  
Ich bin so eine Art von Decoration,  
Man kennt diese Sorte genau.  
Daß ich der Herr dieses Hauses bin,  
Das sieht man fast gar nicht mir an.  
Oft hör' ich: „Wer ist dort der Herr beim Ramin,  
O, n i e m a n d — es ist bloß — i h r M a n n !  
Um sie drängt sich alles — i c h s t e h ' n u r i m E c k ,  
S i e s i e h t m a n — m i c h l ä ß t m a n i n R u h ' —  
Über mich sieht man einfach so oben hinweg  
Und nimmt mich als Draufgab' dazu! ✓  
Sie ist aber auch eine süße Person!  
Dieser Schick — dieser Charme — dieser Taft —  
dieser Ton!  
Ich sag' es ganz leise — weil ich laut mir's nicht  
trau':  
Ich bin rasend verliebt — also ich bitte — nein,  
Scherz beiseite, ich bin rasend verliebt — in meine  
eigene — eigene Frau! ✓

Feb. 19.

Feb. 25.

2.

Mit „ihr“ sich ein jeder sehr gründlich befaßt,  
Von mir nimmt man keine Notiz,  
Nur manchmal erinnert sich meiner ein Gast  
Und erzählt mir den ältesten Witz.  
„Ihr“ widmet man Verse — wenn dichten man  
kann,  
Schickt Rosen ihr und Orchide'n,  
„Ihr“ macht man Elogen — — mich pumpt man  
bloß an  
Und läßt mich im Winkel dann steh'n!  
M i r tritt man am Fuß — und „ihr“ sagt man:  
Pardon,  
Begeistert ist alles von ihr,  
Ihr bringt man ein Ständchen unterm Balkon,  
Mir bringt man — die Rechnung dafür! ✓  
Sie ist aber auch eine süße Person!  
Dieser Schick — dieser Charme — dieser Taft —  
dieser Ton!  
Ich sag' es ganz leise — weil ich laut mir's nicht  
trau',  
Ich bin rasend verliebt — also bitte — nein,  
Scherz beiseite, ich bin rasend verliebt — in meine  
eigene — eigene Frau! ✓

~~Nr. 5. Duett.~~

~~1.~~

Ottokar: Am Molo, dort beim Canaletto,  
Geht täglich spazieren Franchetto,  
Sie hat mit den Männern ein G'fretto,  
Verliebt sind sie, brutto und netto.  
Ob Grande, ob Gondoliere,  
Schrei'n alle: Ich habe die Ehre.  
Und machen voll Sehnsucht Spalier,  
Und mancher spricht glühend zu ihr:  
Fiuliuli — fiuliula,  
Sei doch nicht so kalt wie ein Gletscher.  
Wir sind vor Liebe zu dir ganz matsch  
Und wir werden täglich noch matscher.

Du süßes Ding — acht' uns nicht gering.  
Wenn du nur erscheinst an der Eck',  
Fiuliuli — fiuliula,  
Sind wir vor Begeist'ring ganz weg.  
[: O, Franchetta, erhö're mein Bänkel,  
Komm zum wonnigen Liebesgeplänkel,  
Hör' der Laute weich tönendes: Blim! Blim —  
Blim!

Lucinde: Doch sie sagt: Fiuliuli, o, Sie Schlanke!,  
Ach, ich kenn' schon das Bänkel vom Bankel.  
Auf so 'was laß ich mich nicht ein,  
Nein, da bleib' ich lieber allein!:]

2.

Lucinde: Franchetta vom Plage San Marco,  
Sie bleibt in der Liebe sehr farg — o!  
Und wenn sie spazieret ganz solo,  
Da rufen die Männer am Molo:

Ottokar: Du süßer, du reizender Frago,  
Mit deinem entzückenden Frago,  
Ach, laß doch der Welt ihren Lauf  
Und heb' dir die Tugend nicht auf.  
[: Fiuliuli — fiuliula,  
Sei doch nicht so kalt wie ein Gletscher usw. :]

Nr. 6. Duett.

1.

Graf: O, gnädige Frau, Sie wissen, was ich leide,  
O, gnädige Frau, Sie ahnen, was ich will.  
O, sagen Sie — was hindert denn uns beide  
An uns'rer Seligkeit.

Hella: O, sei'n Sie still.

Graf: O, gnäd'ge Frau — ich wag' es kaum zu sagen —

Hella: Nur weiter — weiter!

G r a f: Ach, Sie ahnen's nie,  
Sie hör'n mein heißes Herz nicht schlagen  
Voll Sehnsucht laut.

S e l l a: O, schweigen Sie!

*Feb. 22.*  
G r a f: Sie haben zwei göttliche Augen,  
Zwei Augen, die machen mich toll,  
Darinnen, da leuchtet ein Rätsel,  
So tief — so geheimnisvoll. ✓ *Feb. 22.*

S e l l a: Und wer dieses Rätsel könnt' lösen,  
Wie wäre der glücklich und froh.

G r a f: O, Gnädigste, wenn ich nicht irre,  
So lautet die Lösung so:

*Feb. 22.*  
[ : Sie sind eine Frau — die der Mann nicht ver-  
steht, ✓ *Feb. 22.*

Die niemals er ganz noch erfasst.

Sie sind eine Frau — der es wunderbar geht,

Der trotzdem das Dasein nur Last.

Sie sind eine Nora von Ibsen vielleicht,

Sie sind ja, ich weiß es genau,

Der Typus der reizenden, süßen, berückenden, un-  
verstandenen Frau! :] ✓

*Feb. 22.*  
S e l l a: Und wie geht's weiter im Roman? ✓ *Feb. 22.*

G r a f: Fortsetzung folgt — jetzt kommt die Heldin dran!

2.

S e l l a: Sie haben recht, Sie haben's ausgesprochen  
Das Wort, das in mir nach Befreiung rang.  
Mein wildes Herz, wie kann es stürmisch pochen,  
Ich fühlt' es unbewußt schon lang.

G r a f: O, gnäd'ge Frau, Sie machen überglücklich  
Den Liebberauschten, der so viel gewagt.

Hella: O, schweigen Sie — es ist nicht schicklich,  
Ich habe schon zu viel gesagt.

Graf: Sie haben zwei göttliche Augen,  
Zwei Augen, die machen mich toll.  
Darinnen, da leuchtet ein Rätsel,  
So tief, so geheimnisvoll. ↙

Hella: Und wer dieses Rätsel könnt' lösen,  
Wie wäre der glücklich und froh.

Graf: O, Gnädigste, wenn ich nicht irre,  
So lautet die Lösung so:

[: Sie sind eine Frau, die der Mann nicht ver-  
steht,

Die niemals er ganz noch erfasst.  
Sie sind eine Frau, der es wunderbar geht,  
Der trotzdem das Dasein nur Last.  
Sie sind eine Nora von Ibsen vielleicht,  
Sie sind ja, das weiß ich genau,  
Der Typus der reizenden, süßen, berückenden, un-  
verstandenen Frau! :] ↙

### Nr. 7. Finale.

---

Hella: Es gibt im Leben so gewisse,  
So ganz gewisse Hindernisse,  
's gibt Dinge, über die man schweigt,  
Gefühle, die man nicht gern zeigt.

Ottokar: Wenn meine eig'ne Frau ich küsse,  
Was gibt es da für Hindernisse?  
Da frage ich nicht, wann und wo  
Und tu' es coram publico.

Sella: Laß ab von dem gewünschten Ziel,  
Man kann nicht immer, wie man will.

Ottokar: Doch kommt es vor auch dann und wann,  
Man will nicht immer, wie man kann,  
Und darum rasch den Kuß.

Sella: 's geht wirklich nicht!

Ottokar: Wie, du kannst mir, deinem Gatten,  
Keinen Kuß geben — die Gattin dem Gatten?

Graf: Ei, Herr Baron, Sie haben recht,  
Ich ließ mich nicht so quälen.  
Und wo Sie bitten, würde ich  
An Ihrer Stell' — befehlen.

Ottokar: Sehr richtig — hast du es gehört?  
Nun denn — wohlan —  
So höre den Befehl:  
Rasch einen Kuß!  
Ich will es auf der Stell' —  
Daß du mein Sehnen lieblich stillst!

Sella: Mun gut — ich tu's — da du es willst!

Graf: O, tausend Dank — das war mein Ja!!!

Ottokar: Ist es nicht schön, wenn man als Mann  
So herrschen und gebieten kann.  
Ist es nicht schön, wenn man so merkt,  
Wie sich das Selbstbewußtsein stärkt.  
Sie ist aber auch eine süße Person,  
Dieser Schick — dieser Charme — dieser Tact —  
dieser Ton!  
Ich sag' es ganz leise — weil ich's laut mir nicht  
trau':  
Ich bin rasend verliebt — also nein — Scherz  
beiseite, ich bin rasend verliebt — in meine  
eigene — eigene Frau! ✓

*Jul. 8.*  
*Jul. 55.*

Otto Kar: Juppla — juppla — heiffassa — — — —

Stelka: Nun, seh'n Sie — das verpönte Lied,  
Jetzt singen Sie es selber mit.

Otto Kar: Zu dum — so oft fidel ich bin,  
Kommt mir das Liedel in den Sinn.  
Das Lied, das ich nicht leiden kann  
Und immer muß ich denken dran.

Chor: Das Lied — das Lied —

Otto Kar: Ach ja —  
Dieses Juppla — juppla heiffassa.

1.

So ein Liedel, ein ganz banales,  
So 'was ganz 'was Triviales,  
Kommt's auch anfangs fad dir vor,  
Schleicht es doch sich dir ins Ohr.

Stelka: So ein fecker Gassenhauer,  
Er verscheucht dir Sorg' und Trauer,  
Anfangs magst du ihn nicht  
Und du wehrst' dich ganz schwach,  
Aber schließlich singst du ihn nach:

Otto Kar: Juppla — juppla, heiffassa,  
Verflirte Melodie,  
Schleicht sich dir ins Herz und Ohr  
Und du weißt oft gar nicht wie.  
Juppla — juppla, heiffassa,  
Dibel — dibel, dum  
Gehts den ganzen lieben Tag  
Im Schädel dir herum.

2.

Stella: So ein Liedel, schnell begreift es  
Jeder Schusterbub und pfeift es,  
Und es pfeift's nicht nur der Bub,  
Nein, du hörst es auch im Klub;

Ottokar: Es durchschwirret die Salöner  
Und es spiel'n's die Grammophöner,  
Willst verzweifeln du schier,  
Horch, da spielt's über dir  
Eine Jungfrau auch schon am Klavier.

Juppla — juppla, heiffasa usw.

Lutz: Sie haben uns eingeladen  
Zu einem „T h e e d a n s a n t“,  
Sie spielen die Rolle der Hausfrau  
Mit Grazie und Glanz.  
Und freudigst sind wir gekommen,  
Zu sehen des Hauses Glanz,  
Den T e e haben wir nun genommen;  
Jetzt bitten wir noch um den T a n z.

Chor: Den Tanz — den Tanz —  
Ach, bitte — den Tanz!

Graf: Wenn so das Glück sein Urteil spricht,  
Entgeht man seinem Schicksal nicht.  
Ich glaube, Gnäd'ge, der Roman  
Fängt vielversprechend an.

Stella: Und übermorgen, wie gesagt,  
Fahr'n wir nach Buchenau zur Jagd.

Lutz: Ich freue mich schon wie ein Kind.

Stella: Sie, daß Sie aber artig sind!

Alle Vier: | Das werden Tage himmelblau  
Im wunderschönen Buchenau.  
Und Stunden voller Seligkeit,  
Die Wiesen werden grün vor Reid.  
Das werden Tage himmelblau  
Im wunderschönen Buchenau. ✓

Graf: Ich danke Ihnen, schöne Frau —  
Schluß folgt — in Buchenau.

Ottokar: Mein lieber Nefte — hör' und staun',  
Ich will dir etwas anvertrau'n.  
Sie alle glauben mir aufs Wort,  
Ich reise morgen mittags fort..  
Nun spit' dein Ohr — und hör' mich an:  
Und wisse denn — ich denk' nicht dran.

Hans: Wie Onkel — wär's möglich?

Ottokar: Damit man hier jedoch nichts merkt  
Und in dem Glauben wird bestärkt  
Ich wäre fort — so geb' ich dir  
Ein Duzend Ansichtskarten hier,  
Beschrieben mit manch' liebem Wort  
Und du schickst täglich eine fort!

Hans: Aber mit größtem Vergnügen!

Ottokar: Verstehst du jetzt der Rede Sinn?  
Da staunst du halt, wie schlau ich bin.  
Nun fahre wohl — gesund und froh,  
Grüß' mir das Land jenseits des Po,  
S' hat keine Ahnung, meine Frau.  
Ich fahr' zur Jagd nach Buchenau!

Dollh: Recht hast du!

Ottokar: [: Das werden Tage himmelblau  
 — Im wunderschönen Buchenau. :]

Hans: Und wir, mein Schatz, wir machen fein  
 Die Hochzeitsreise ganz allein.

Ottokar: Das werden Tage himmelblau  
 Im wunderschönen Buchenau.  
 Ich sitz gemütlich — o, wie schlau,  
 Allein — in Buchenau.

*Donkang*  
*gmp...*

## Zweiter Akt.

### Nr. 8. Introduction.

Chor: Sie luden hier zur Jagd uns ein,  
Ach, Gnädigste, wird das sein.  
Wir danken Ihnen, das war nett,  
Und sind erschienen ganz komplett.  
[: Das werden Tage himmelblau  
Im wunderschönen Buchenau,  
Und Stunden voller Seligkeit,  
Die Wiesen werden grün vor Meid.  
Das werden Tage himmelblau  
Im wunderschönen Buchenau. ✓  
Wir danken Ihnen, gnäd'ge Frau,  
Daß wir in Buchenau! :]

Stella: Nun, Herr Poet,  
Wie sich's versteht,  
Wozu haben Sie Ihren Esprit?  
Wir bitten Sie, mein Herr Genie —  
Um ein bißchen Poesie!

Chor: Jawohl — ein bißchen Poesie!

Luz: Aber, nein — wirklich —

Graf: Die Gegend ist reizend — die Damen sind's auch,  
Da muß man nicht g'rad' ein Homer sein.  
Im Kreise so lieblicher Damengesellschaft,  
Da kann doch das Dichten nicht schwer sein.

Zug: Nun gut, es sei —  
Ich bin dabei.

Chor: Famos — famos — nur los!

1.

Zug: Auf der Alm gibt's ka Süüd'  
Und kein' five o'clock tea  
Und die Mirzl, die Kuhdirn,  
Die braucht kein' Poiret.

Chor: Holoradiö — holoradiö,  
Die braucht kein' Poiret.

Zug: Auf der Alm gibt's kein' Flirt  
Und auch kein' Konversier'n  
Und die Mirzl laßt niemals  
Ihr Haar ondulier'n.

Chor: [: Ja, auf der Alm — juchhe!  
Gibt's ka Kultur,  
Alles ist frisch und g'sund,  
Alles Natur! :]

2.

Stelka: Auf der Alm gibt's kein' Sandwichs  
Und keine Saison  
Und die Mirzl, die Kuhdirn,  
Die trägt kein' Zupon.

Chor: Holoradiö usw.

Lucinde: Auf der Alm gibt's kein' Tennis  
Und man sagt nicht: „Bardon“,  
Und die Mirzl, die Kuhdirn,  
Braucht keine Chaiselonge.

Chor: Ja, auf der Alm — juchhe! usw.

Mr. 9. Walzerquartett.

Graf: Entsinnen Sie sich, meine Gnädige, noch  
Der ersten Tanzlektion?

Luz: Sie waren das Fräulein, das ledige noch,  
Und er war ein Lebemann schon.

Graf: Sie trugen ein Kleidchen aus weißem Battist;

Hella: Das erstemal fußfrei — wie stolz man da ist.

Luz: Er trug ein Monocle im fecken Gesicht,

Stelka: Das sollt' imponieren, es hielt aber nicht.

Luz und Graf: Raum hat man den Sechschritt, den  
schweren, kapiert,  
Wird feck zum Walzer engagiert.

Alle: [: Einmal rechts herum!

Einmal links herum,

Schaz, du ahnst nicht, wie mir das gefällt,

Einmal rechts herum!

Einmal links herum,

Möcht' ich fliegen mit dir durch die Welt! :] ✓

Luz: Einmal rechts herum!

Graf: Einmal links herum,

Luz: Ewig folg' ich, mein Schaz, deiner Spur!

Stelka: Daß immer treu Sie bleiben,

Das können Sie mir schreiben,

Doch ruinter'n Sie mir nicht die Frisur.

Sella: [: Das erste Grün der Liebe,  
Die erste Tanzlektion,  
O, daß sie stets uns bliebe,  
Die erste Illusion!

Alle: [: Das erste Grün der Liebe usw. :]

Sella: Nun ist's genug —

Graf: O, bitte, nein — noch eine Tour,

Du z: O, bitte schön, ein kleines Stückel nur!  
[: Einmal rechts herum!  
Einmal links herum usw. :]

Ottoban:

Nr. 10. Lied.

1.

Du lustigster der Philosophen,  
Dir widmete ich manche Strophen  
Aus meines Lebens heit'rem Lied,  
Das jetzt an mir vorüberzieht.  
Du lustigster der Sorgenbrecher!  
Du einz'ger Trost der Lebenszecher!  
Soll einst das Lied zu Ende geh'n,  
So widme ich dir den Refrain:

[: Fein, fein — schmeckt uns der Wein,  
Wenn wir zwanzig sind — und auch die Liebe.  
Fein, fein — schmeckt uns der Wein,  
Wenn wir dreißig sind — und auch die Liebe.  
Wenn man vierzig ist,  
Man noch gerne küßt;  
Besouders wenn man einst — sparsam gewesen ist.  
— Doch wenn man älter wird,  
~~Man~~ bleibt älter wird,  
Bleibt allein — nur der Wein! :]

Feb. 21.

ingju.

2.

War mancher schon ein Schwerenöter,  
Ein Don Juan, ein Herzenstöter,  
Und jagte manches edle Tier  
In Herrn Cupidos Jagdrevier, ✓  
Rief mancher schon: Nichts soll mich zwingen,  
Das Abschiedslied so rasch zu singen;  
Doch zeigt die Uhr auf halber zehn,  
Bequemt er sich doch zum Refrain: ✓  
[: Fein, fein — schmeckt uns der Wein usw. :]

Nr. 11. Reminiscenz.

Graf: Sie haben zwei göttliche Augen,  
Zwei Augen, die machen mich toll,  
Darinnen, da leuchtet ein Rätsel,  
So süß, so geheimnisvoll.

Sella: Und wer dieses Rätsel könnt' lösen,  
Wie wäre der glücklich und froh,

Graf: O, Gnädigste, wenn ich nicht irre,  
So lautet die Lösung so:  
Sie sind eine Frau, die der Mann nicht versteht,  
Die niemals er ganz noch erfasst,  
Sie sind eine Frau, der es wunderbar geht,  
Der trotzdem das Dasein nur Last.  
Sie sind eine Nora von Ibsen vielleicht,  
Sie sind — ich weiß es genau —  
Der Typus der reizenden, süßen, berückenden, unber-  
standenen Frau. ✓

Nr. 12. Duett.

1.

Stella: Mein Herr Papa war überhaupt  
Ein sehr gescheiter Vater, ✓  
Hat manche gute Lehre oft  
Gegeben mir! — Das hat er!

Er sprach zu mir: „Mein liebes Kind,  
Gefahr wird immer größer,  
Weißt nit, wie schlecht die Männer sind,  
Ich selbst war auch nit besser.“  
Dann hat er freundlich noch gelacht  
Und eine Lehr' mir beigebracht.

Luz: Eine Lehr' — eine Lehr' —  
Ah, da bin ich begierig sehr.

Stelka: [: Zweimal zwei ist viere  
Und dreimal drei ist neun! ✓  
Doch eins und eins, das kann mitunter  
Sehr leicht dreie sein.  
Mädel, lern' das Einmaleins  
Und das A-B-C,  
Denn hast du einmal A gesagt,  
Dann sagst du leicht B&C. :] ✓

2.

Luz: Ihr Herr Papa war allerdings  
Ein sehr gescheiter Vater,  
Hat Matematik gut studiert  
Und ausprobiert, das hat er.  
Hat sicher ganz genau gefannt  
Den ganzen Liebestrempel  
Und daß das Weib beim Rechnen stets  
Das schwierigste Exempel.

Stelka: Wie sagte schon der gute Mann,  
Der hat — no Lachen — ise!  
Der das Rechnen erfand,  
Der — — gute Adam Niesel  
[: Zweimal zwei ist viere usw. :]

Nr. 13. Marsch mit Chor.

Ottokar: Wohl dem, der meine Lehr' benützt,  
Sofort es nachzumachen;  
Ein Mann, der solche Frau besitzt,  
Der kann wohl ruhig lachen!  
Wie reizend ist der Ehestand,  
Das läßt sich nicht beschreiben,  
Drum wer mir folgt, sich rasch ermannt,  
Um gleich sich zu betreiben.

Graf: Doch wähle er mit Vorbedacht  
Ein Weibchen süß wie dies.

Ottokar: Aber dann, so ein Mann,  
Sich nichts schön'res wünschen kann.

Ruz: Und er hält — diese Welt  
Fürs Paradies!

Stelka: Schon in der früh —  
Sagt zärtlich sie,  
Ach, ohne dich trüg' ich das Leben nie!

Sella: Dann folgt ein Kuß  
Und noch ein Kuß,

Ottokar: Doch damit ist bei ihr noch lang' nicht Schluß.

Sella: Wie eine Fee  
Im Negligé,  
Reicht sie grazios ihm eine Tasse Tee.

Ottokar: Und zum Schluß  
Noch ein Kuß,  
Weg die Sorgen, ungestüm  
Küßt sie ihm  
Und das alles — legitim!  
Saperdibig! Das ist schön,

Das muß ein jeder 'mal probieren;  
O, welch Plaisier,  
Selig mit ihr  
Im Frack zum Standesamt kutschieren!  
Sie flüstert „Liebster“ ganz intim,  
Sagt dann ja mit lauter Stimm'  
Und g'hört schon ihm!

*fal. 30*  
Alle: Saperdibix! Das ist schön,  
Das muß ein jeder 'mal probieren;  
Sie flüstert „Liebster“ ganz intim,  
Sagt dann ja mit lauter Stimm'  
Und g'hört schon ihm!

2.

Dann lebt man voller Harmonie.  
Dahin, so ein, zwei Sährchen.  
Die Zeit vergeht, man weiß nicht wie,  
Fast wie in einem Märchen.

Graf: Doch eines Tages, man merkt es kaum,  
Da ist der Traum vorbei.

Ottokar: Kleiner Zwist — es wird trift!  
Wie das halt schon öfters ist.

Du z: Herzensbund — ohne Grund,  
Ist er entzwei!

Stelka: O, du Tyrann,  
So fängt sie an,  
Du bist genau so schlecht wie jeder Mann,  
Der viel verspricht  
Und es dann bricht.

Ottokar: Auch er möcht' reden, doch sie läßt ihn nicht.

Sella: O, du Barbar,  
Jetzt ist's mir klar,  
Wie falsch dein Schwören und dein Lieben war.

Ottokar: Bitte sehr,  
Ruft nun er,  
Keinen bess'ren Mann es gibt,  
Merk's betrübt:  
O, du hast mich nie geliebt!  
Saperdibix! Dann geht's los,  
Ohne sich viel zu strapazieren,  
Läßt man geschwind,  
's geht wie der Wind,  
Schmerzlos sich wieder separieren.  
Und das kost' zehn Kronen bloß,  
Die Erfindung ist famos,  
Man ist sie los!

Miles: Saperdibix! Dann geht's los,  
Ohne sich viel zu strapezieren.  
Und das kost' zehn Kronen bloß,  
Die Erfindung ist famos,  
Man ist sie los!

Mr. 13 a.

Ottokar: Saperdibix! Jetzt geht's los!  
Das soll ein jeder 'mal probieren,  
Hauptsache ist,  
Daß man was schießt,  
Will man sich nicht dabei blamieren.  
So eine Jagd, die ist gesund  
Für den grünen Jägermann  
Und für den Hund!

Alle: Saperdibix, jetzt geht's los usw.

Mr. 14. Intermezzo und Spielszene mit Duett.

Graf: Ihr Damen und Herr'n,  
Viel Glück auf der Jagd,  
Ich kenn' ein Revier,  
Das mir besser behagt,  
Weg mit der Flinte,  
Die Sehnsucht gestillt,  
Ich weiß meiner Jagdlust  
Ein edleres Wild!  
Sie ist noch nicht da?  
Ob sie wohl kommt?  
Ach — Damen sind ja nie so prompt!  
Es wird ein wunderbares Abenteuer,  
Vielleicht gefährlich — aber schön —  
Ach, was — so manche war noch treuer  
Und mußte in die Laube geh'n!  
Ich will ihr sagen, was ich für sie fühle;  
Was sie voll List in mir entfacht,  
Daß sie mit schlaun koketter Kühle  
Mich fast um den Verstand gebracht.  
Ich will ihr sagen, wenn ich's auch nicht sollte,  
Es glüht mein Herz für sie ja doch,  
Ich will ihr sagen, wenn ich's auch nicht wollte,  
Daß ich sie liebe — — —

Sella: Und was noch?

Graf: O, gnäd'ge Frau, wie soll ich Ihnen danken,  
In meine Arme — —

Sella: Bitte, schweigen Sie.  
Es trieb mich her, es half kein Schwanken,  
Ich kam — und weiß es selbst nicht viel

G r a f: Das kommt wie milder Frühlingshauch,  
Eh' man sich's noch versah,  
Ganz ungeahnt erfasst es dich,  
Auf einmal ist es da!

Ganz ungewollt, ergreift dich hold  
Ein süßes, verbotenes Glück  
Und glückberauscht, man selig lauscht,  
Der lieblichen Herzensmusik.

S e l l a: [: Das klingt so herrückend,  
So sinnbetörend,  
Voll Zauber und voll Poesie,  
So lockend bezwingt nur,  
So reizvoll singt nur:  
Verbotene Melodie! :]

G r a f: Seh'n Sie, meine Gnädige, diesen roten Paravent,  
Nicht zu klein und nicht zu groß.

S e l l a: So ein rosenroter hübscher Seidenparavent  
Ist mitunter ganz famos.

G r a f: Seh'n Sie, meine Gnädige, hier ein Tischchen auch  
mit Sekt,

S e l l a: Doch dabei nur ein Kubert —

G r a f: Dann trinken wir aus einem Glas, weil's so viel  
besser schmeckt.  
Prenez place — ich bitte sehr!

W e i d e: Paravent, aus rosenroter Seide,  
Komm — o, komm — verstecke rasch uns beide.  
Paravent, sei hübsch diskret,  
[: Daß uns niemand hier erspäh't. :]

Güll' uns ein in rosenroten Schimmer,  
Paravent — an dich vergeß' ich nimmer —  
Gut ist's, daß ein Paravent  
[: Nicht ein Wörtchen sprechen kann. :]

Nr. 16. Finale.

Sella: Jawohl, mein Freund, da so es sich getroffen hat,  
So will ich sagen dir auch, warum ich's tat!

Ottokar: Ich danke schön — bin orientiert.  
Der Wiedehopf! Das ist ein Esel,  
Der Wiedehopf hat sich geirrt.  
Den Brief hier — des Herrn Grafen,  
Hat statt an dich —  
An mich er erpediert!  
Die Sache ist nur sehr erklärlich  
Und anders wär' es möglich nicht,  
Doch ich — ich sag' es lieber ehrlich,  
Ich nehm' nicht tragisch die Geschicht'.  
Sie sind ein Mann mit Eigenschaften,  
Die sehr bestechen — o Respekt,  
Ein Mann mit solchem schönen Scheitel  
Bei Damen Liebe leicht erweckt.  
Und du, o holde Gattin, bist,  
Was manche schon gewesen ist:  
Du bist eine Frau,  
Die der Mann nicht versteht,  
Die niemals er ganz noch erfäßt.  
Du bist eine Frau,  
Der es wunderbar geht —  
Der trotzdem das Dasein nur Last —  
Du bist eine Nora von Ibsen vielleicht,  
Du bist, ja da steht es genau,  
Der Typus der reizenden, süßen,  
Verliebenden, unverständenen Frau! ✓

*fac. 11.*  
*fac. 22.*

30 —  
Graf: ~~Wieder~~ Sie machen lustig sich  
über die Gnädigste und über mich.

Ottokar: Jawohl, das will ich — ich will lachen!  
Und über euch mich lustig machen.

Feb. 25  
Chor: Saperdibig! Das war fein! usw.

Sella: Ein Wort noch, Ottokar!

Ottokar: O, bitte, zwei sogar.

Sella: Der Schein ist gegen mich.

Ottokar: O, ich bedau're dich.

Sella: Frau' nicht dem Schein,  
Wie oft hat er getrogen.  
Ich hab' die Ehe nicht gebrochen!

Ottokar: Ich weiß, ich weiß, du hast sie halt  
Ein bißerl nur — — verbogen!

Chor: Was ist gescheh'n, was gibt's denn da?  
Das sieht ja aus wie ein Eklat?  
Ein Fall, der selten wohl passiert,  
Ein Mann, der lachend resigniert.

Ottokar: Jawohl, ich bin dazu bereit,  
Ich gehe eben mit der Zeit,  
Man nimmt das heut' nicht so genau —  
Ich gratuliere — ich gratuliere —  
Zu der Verlobung — — meiner Frau!

Sella: Ich danke dir für deine Güte,  
Der Abschied wird dir ja sehr leicht,  
So scheiden wir, da du es wünschest —  
Nicht traurig und nicht tränenfeucht.

Sella und Graf: Das kommt wie milder Frühlings-  
hauch,

Oh' man sich's noch versah,  
Ganz ungeahnt erfasst es dich,  
Auf einmal ist es da.  
Ganz ungewollt ergreift dich hold  
Ein süßes verbotenes Glück  
Und glückberauscht, man selig lauscht  
Der lieblichen Herzensmusik usw.

*fu. 2. 11.*  
Ottofar: Fein, fein schmeckt uns der Wein —  
Wenn wir zwanzig sind — und die Liebe —  
Fein, fein, schmeckt uns der Wein, —  
Wenn wir dreißig sind — man die Liebe —  
Wenn man vierzig ist — ~~noch~~ noch gerne küßt,  
Besonders, wenn man einst sparsam gewesen ist.  
Doch, wenn man älter wird —  
~~Ein wenig~~ kälter wird —  
Bleibt allein — — der Wein! ✓

**Vorhang.**

*1000 P. 1000 P.*

## Dritter Akt.

### Nr. 17.

Chor: Lassen Sie sich endlich sagen,  
Nicht mehr länger woll'n wir tragen  
Diesen schändlichen Ehezwang,  
Denn er dauert uns zu lang.

Dr. Rosenrot: Aber, bitte, meine Herren  
Meine Herr'n, sind Sie gescheit,  
's ist viel hübscher doch das Leben,  
Wenn man immer ist zu zweit.

Chor: O nein, o nein, o nein,  
Es muß geschieden sein!  
Herr Rechtsanwalt! Herr Rechtsanwalt,  
Uns drückt das Ehejoch,  
Ach, tun Sie den Gefallen uns  
Und scheiden Sie uns doch.  
Erlösen Sie uns doch geschwind  
Von unsrer Ehequal  
[: Und wenn wir dann geschieden sind,  
Probier'n wir's noch einmahl :]

### Nr. 17 a.

Herr Rechtsanwalt! Herr Rechtsanwalt,  
Uns drückt das Ehejoch,  
Ach, tun Sie den Gefallen uns  
Und scheiden Sie uns doch.

Erlösen Sie uns doch geschwind  
Von unsrer Ehequal  
[: Und wenn wir dann geschieden sind,  
Probier'n wir's noch einmal! :]

Ar. 18. Reminiscenz.

Graf: Sie haben zwei göttliche Augen,

Dolly: Aber, Herr Graf!

Graf: Zwei Augen, die machen mich toll,  
Darinnen da leuchtet ein Rätsel,  
So tief, so geheimnisvoll. ✓

Dolly: Glauben Sie, Herr Graf?

Graf: Und wer dieses Rätsel könnt' lösen,  
Wie wäre der glücklich und froh,  
O, Gnädigste, wenn ich nicht irre,  
So lautet die Lösung so!

Dolly: Da bin ich aber neugierig!

Graf: Sie sind eine Frau, die der Mann nicht versteht,  
Die niemals er ganz noch erfährt —

Dolly: Ja — ja —

Graf: Sie sind eine Frau, der es wunderbar geht,  
Der trotzdem das Dasein nur Last.

Dolly: Ja -- wirklich!

Graf: Sie sind eine Nora von Ibsen vielleicht,  
Sie sind, ja ich weiß es genau,  
Der Typus der reizenden, süßen, berückenden,  
Unverstandenen Frau! ✓

Nr. 19. Duett.

1.

Sella: Hallo — hallo! Wer ist denn dort?

Ottokar: Hallo — hallo! Versteh' kein Wort.

Sella: Ja, ich bin's, lieber Ottokar!

Ottokar: Meine Frau — ich werd' ein Narr,

Sella: Du darfst an mir nicht zweifeln gleich,

Ottokar: Ach, wenn sie so spricht, werd' ich weich,

Sella: Ich schwör's, du hast dich nur geirrt,

Ottokar: Ist wirklich nichts passiert?

Sella: Aber nein, dir allein  
Bin ich gut, meine Glut  
Gilt nur dir, Ottokar!

Ottokar: Du, ist das auch wirklich wahr?

Sella: Ach, wie lang, ist mir bang  
Schon nach dir, komm zu mir!

Ottokar: Schagi, ja — komm sofort,  
In fünf Minuten bin ich dort.  
— O, du zuckersüßes Weiberl,  
Du heißgeliebtes Zuckertäuberl,  
Ach, hätt' von deinem süßen Munderl ich ein  
Büßerl schon,  
Geh', gib mir schnell eins durch das Telephon.

Sella: Aber, bitte, mit Vergnügen,  
Ach, könnte ich zu dir nur fliegen,

Beide: Längst vorbei sind Born und Mut,  
Also sind wir wieder gut!

Ottofar: Fräulein, bitte, nicht zu unterbrechen,  
Lassen Sie mich sprechen,  
Nur nicht unterbrechen!  
Aber, bitte — ich spreche dich weiter!

2.

Sella: Hallo — hallo! Bist du's, mein Schatz?

Ottofar: Hallo! — Das Telephon ist für die Katz!

Sella: Ach, jetzt versteh' ich wieder dich genau,

Ottofar: Süße Sella — heißgeliebte Frau!

Sella: Ach, kannst du denn verzeihen mir,  
Daß ich gezweifelt hab' an dir?

Ottofar: Ich hab' dir längst verziehen schon, mein Kind,  
Es ist klar, ich war ja damals blind.

Sella: Was man liebt, merkt man oft  
Viel zu spät, unversehrt,  
Wenn man's halb schon verliert.

Ottofar: Warum hast du mir nicht deponiert?

Sella: Ach, ich hab' Tag und Nacht,  
Schatz, an dich nur gedacht,  
Hab' von dir nur geträumt,

Ottofar: Ach, wie schad' um das, was wir versäumt!  
— O, du zuckerüßes Weiberl usw.

Beide: Und jetzt rasch noch einen Kuß,  
Servus — danke — Schluß!

Nr. 20.

Ottofar: Sie ist aber auch eine süße Person,  
Dieser Blick, dieser Charm', dieser Lach, dieser Ton!

Alle: Wir sagen's ganz leise, weil wir's laut uns nicht  
trau'n,

Wir sind rasend verliebt, wir sind rasend verliebt  
In unsre eigenen, eigenen Frau'n!

Vorhang.

*Handwritten signature or scribble at the bottom of the page.*